

Gunststandorte bleiben gefordert

Nachhaltigkeit Konflikte um Ressourcen und Umweltbelastungen in der Welt nehmen zu, soziale Gerechtigkeit droht auf der Strecke zu bleiben. Welche Rolle die nachhaltig intensivierte Land- und Ernährungswirtschaft für die Welternährung spielen kann, wurde auf dem Internationalen Kongress „Agriglobal“ diskutiert.

Um die wachsende Weltbevölkerung ernähren zu können, muss die landwirtschaftliche Produktion auf weniger werdenden Flächen nachhaltig intensiviert und die Effizienz der Weiterverarbeitung gesteigert werden. Dabei sind neben ökologischen auch ökonomische und soziale Aspekte zu berücksichtigen. Den etablierten Agrarregionen kommt eine wichtige Rolle zu.

So lautet das Fazit des Kongresses „Agriglobal“, der am Rande der EuroTier stattfand. 400 Vertreter der internationalen Agrar- und Ernährungswirtschaft, aus Politik und Wissenschaft erörterten „Nachhaltigkeit und globale Lebensmittelproduktion – eine gemeinsame Herausforderung“. Veranstalter waren die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer Oldenburg.

Riesengroße Aufgabe

Als eine „riesengroße Herausforderung“ bezeichnete es Kammerpräsident Arendt Meyer zu Wehdel, die Ernährung von bald zehn Milliarden Menschen sicherzustellen. „Da sind wir in Europa ganz besonders gefordert“, sieht er „agrарische Gunststandorte“ in der Pflicht. Regionen wie der Nordwesten Deutschlands seien prädestiniert dafür, intensiv bewirtschaftet zu werden, folgerte der Kammerpräsident. Die Kunst bestehe darin, in einem nur begrenzt belastbaren Ökosystem Intensität und Nachhaltigkeit auszubalancieren.

Die Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland bezeichnete Meyer zu Wehdel als „richtungweisend“ für die Welt, denn sie komme dem Idealbild

einer nachhaltigen Erzeugung sehr nahe. Leider nehme das die Gesellschaft kaum oder sogar anders wahr, beklagte er. Missverständnisse müssten durch Dialog abgebaut werden. Dabei sei man bereit, den Weg von Verbesserungen mitzugehen. Einer administrativ



verordneten Extensivierung erteilte er eine Absage.

Paolo De Castro, Vorsitzender des Agrarausschusses im Europäischen Parlament, griff diesen Hinweis auf und sprach sich für ein gleichberechtigtes Nebeneinander von ökologischer und ökonomischer

Nachhaltigkeit aus. „Nur eine nachhaltig effiziente Land- und Ernährungswirtschaft sichert die Welternährung, sagte der Italiener. Auch Prof. Dr. Franz-Josef Radermacher sieht in den „etablierten Agrarregionen“ das größte Potenzial für die Nahrungsmittelprodukti-

on. „Ihre Leistungsfähigkeit müssen wir in vollem Umfang dafür nutzen, den Hunger zu überwinden, Wohlstand überall zu fördern und nachhaltige Entwicklung weltweit durchzusetzen“, sagte der Wissenschaftler der Universität Ulm, der Mitglied des Club of Rome ist. Er plädierte für eine weltweite „Ökosoziale Marktwirtschaft“, die Nachhaltigkeit, Klimage-

rechtigkeit und Überwindung der Armut berücksichtige.

Dr. Hans Jöhr von der Nestlé AG, größter Lebensmittelhersteller der Welt, sprach sich ebenfalls für eine „nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft zur Sicherung der Welternährung“ aus.

Soziales berücksichtigen

Dabei gehe es nicht nur darum, die natürlichen Ressourcen durch vorbildliche landwirtschaftliche Praktiken optimal zu nutzen. „Wir müssen – weltweit betrachtet – auch den sozialen und wirtschaftlichen Status von Bauern und ländlichen Gemeinschaften verbessern“, so der Leiter der Abteilung Landwirtschaft. Zu diesem Handeln habe sich sein Haus in den zehn Grundsätzen seiner Tätigkeit verpflichtet. „Nur wer ökonomische, ökologische und soziale Aspekte der Agrarproduktion zusammenbringt, wird langfristig erfolgreich sein“, lautet Jöhrs Fazit. *PI/red*

Tagung: GAP und die ländlichen Räume

Stand der Dinge Der Diskussionsprozess um die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 gewinnt an Dynamik. In den kommenden Wochen werden die Weichen dafür gestellt, wie die Agrarpolitik in Europa bis 2020 vor dem Hintergrund knapper Mittel für eine größer gewordene EU der 27 aussehen wird. Zum 1. Januar 2014 soll die Reform zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in der Europäischen Union in Kraft treten. Für Landwirte steht dabei viel auf dem Spiel.

Das Europäische Informations-Zentrum Niedersachsen (EIZ), die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, das Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut Braunschweig (vTI) und das Landvolk Niedersachsen wollen mit einer

gemeinsamen Veranstaltung zum Thema „Europa und seine ländlichen Räume. Die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2013: weiter so, nur jetzt in grün?“ über den Stand der Dinge in Brüssel und Strasbourg informieren. Gleichzeitig werden Problemfelder sowie mögliche Lösungsstrategien aufgezeigt.

Über den aktuellen Stand der Reformvorschläge der Europäischen Kommission informiert Christiane Canenbley von der Generaldirektion Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung in Brüssel. Eine Bewertung von Direktzahlungen und Greening aus wissenschaftlicher Perspektive nimmt Prof. Dr. Hiltrud Nieberg, Leiterin des betriebswirtschaftlichen Instituts am vTI, vor. Aus der Sicht des Berufsstandes bewertet Dr. Wilfried

Steffens vom Landvolkverband die Eckpunkte der GAP-Reform. Danach werden die drei Referenten in eine Podiumsdiskussion treten, an der auch Arendt Meyer zu Wehdel, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, und Carsten Niemann, Vorstand der Bäuerlichen Vereinigung Ökologischer Landbau e. V., teilnehmen. Die Diskussion leitet LAND & Forst-Chefredakteur Ralf Stephan.

Die Veranstaltung findet statt im Forum des Thünen-Institutes, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig. Die Teilnahme ist kostenlos. Nähere Informationen erteilt das Europäische Informations-Zentrum Niedersachsen, Tel. 0511-1208888, E-mail eiz@stk.niedersachsen.de. Internet www.eiz-niedersachsen.de/ www.eiz.eu. *red*